

da es in englischer Sprache verfaßt ist, oft über die bekannten Missionsbibliographien hinausgeht und vorteilhaft das ganze Material in einem Bande vereinigt. Vf. führt leider nicht das einschlägige japanische Schrifttum auf, was er auch im Vorwort begründet. Doch möchte man wünschen, daß es später einmal möglich wird, auch dieses einzufügen, wodurch der Wert des Buches noch gesteigert würde.

Münster (Westf.)

P. Dr. Bernward Willeke OFM

RÖWER, BASILIO, OFM: *Páginas de História Franciscana no Brasil*. Esbôço histórico e documentado de todos os Conventos e Hospícios fundados pelos Religiosos franciscanos da Província da Imaculada Conceição do Sul do Brasil, desde 1591 a 1758, e das Aldeias de Índios administradas pelos mesmos Religiosos desde 1692 a 1803 (con estampas). 2a ed. revista e aumentada [1941] Editora Vozes Ltda/Petrópolis 1957. 543 p. 25 Abb.

Es sei gestattet, bei Gelegenheit dieser Neuauflage der Geschichte der Franziskaner in Brasilien auf die übrigen historischen Veröffentlichungen des Vf. hinzuweisen:

*A Província Franciscana da Imaculada Conceição nas Festas do Centenário da Independência Nacional*. 1922, 334 pp.

*O Convento de Sto. Antônio do Rio de Janeiro, sua História, Memórias, Tradições*. <sup>3</sup>1945, 424 pp. 43 Abb.

*A Ordem Franciscana no Brasil*. Resumo histórico da Ordem Franciscana em todo o Brasil, de 1500 a 1945. <sup>2</sup>1947, 216 pp. 24 Abb.

*História da Província Franciscana da Imaculada Conceição do Brasil, através da atuação de seus Provinciais de 1677 a 1901*. 1951, 308 pp.

*Os Franciscanos no Sul do Brasil durante o século XVIII*. A Contribuição Franciscana na Formação Religiosa da Capitania das Minas Gerais. Os Estudos na Província Franciscana da Imaculada Conceição nos séculos XVII e XVIII. <sup>2</sup>1954, 93 pp.

Der Vf. ist zu beglückwünschen, daß er auf eine so reiche Frucht seines literarischen Schaffens zurückblicken kann. Für die kath. Missionswissenschaft bleibt zu hoffen, daß seine und seiner Mitbrüder Forschungsarbeiten einen nicht geringen Beitrag dazu liefern, die Missionsgeschichte Südamerikas bzw. Brasiliens zu erhellen und lang gehegte Vorurteile gegen das methodische Vorgehen der Missionare zu beseitigen. Ein Gleiches gilt auch von dem Sammelwerke, das verschiedene Autoren der brasilian. Franziskanerprovinz vom HI. Antonius zum 300jährigen Bestehen ihres Missionswerkes veröffentlicht haben:

*Província Franciscana de Santo Antônio do Brasil*. Edição comemorativa do Tricentenário 1657—1957. Vol. 1 Provincialado Franciscano/Recife-Pernambuco (Brasilien) XIV+315 pp. Glazik

RUF, WALTHER: *Lutherisches Jahrbuch 1957*. Selbstverlag der Bayerischen Missionskonferenz (Nürnberg, Wodanstr. 57). Nürnberg 1957. 178 S. DM 3,75. — *Lutherisches Jahrbuch 1958*. Ebd. 162 S. DM 3,75.

Das *Jahrbuch 1957* enthält außer einem Geleitwort von ERDMANN die Beiträge: „Die Mission geht weiter“ (IHMELS), „Probleme der afrikanischen Christenheit“ (WALTENBERG), „Die heutige Bedrohung der Christenheit und wir“ (VICEDOM), „Mission im Religionsunterricht“ (WIEBE), „Das Missionsfest“ (RUF) und Beiträge über junge Kirche, Rundschau, Buchbesprechungen und Sta-

tistiken. Nach VICEDOM ist die Missionszeit nicht vorbei, sondern kommt sie erst und mit ihr die große Bewährungsstunde der Christenheit (37). Der weiße Missionar hat nach ihm „nur mehr Arbeitsmöglichkeiten im Rahmen der jungen Kirche und durch sie“ (37). In WIEBES Aufsatz sind die Ausführungen über die „Sendung“ beachtenswert. Interessant sind auch die Ausführungen von ROSENKRANZ über die „Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft“ (137—143). — Die Beiträge des *Jahrbuches 1958* stammen von BESTE, GÜNTHER (Vexilla regis prodeunt), HOLSTEN (Buddhismus in Deutschland), BELL (Liturgie und Mission), DURAIKAN (Die lutherische Tamulen-Kirche), ELFERS (Offene Türen in Äthiopien), SCHATTE (Tanganyika), DEHNKE, HERTLE u. a. Es folgen wieder Rundschauen, Literaturhinweise, Besprechungen und Statistiken. Ausgezeichnet der Aufsatz von HOLSTEN. Nach DEHNKE besteht der Unterschied zwischen Christentum und Heidentum darin, „daß der Christ die Gemeinschaft mit Gott gefunden hat und zum Frieden gekommen ist, daß dagegen der Heide immer wieder versucht, Gott mit List oder Gewalt für seine eigennützigen Zwecke zu mißbrauchen“ (63). Ob alle Heiden damit einverstanden sind? Thomas Ohm

RUSCHE, HELGA: *Gastfreundschaft in der Verkündigung des Neuen Testaments und ihr Verhältnis zur Mission*. (Veröffentlichungen des Instituts für Missionswissenschaft der Universität Münster, 7.) Aschendorff, Münster 1958. 48 S. DM 3,—

Das Thema der vorliegenden Untersuchung scheint an der Peripherie der christlichen Verkündigung zu stehen. Der Verfasserin ist es aber gelungen, deutlich zu machen, in welchem Grade die Frage der Gastfreundschaft in das Zentrum des Christentums gehört. Nach einer knappen Darstellung über die Bedeutung der Gastfreundschaft in der Antike, im AT und im Spätjudentum untersucht die Vf. die Aussagen über die Gastfreundschaft in den Synoptikern, im Joh.-Ev., in der Apg, im Römerbrief, in den Pastoralbriefen, in Hebr und in den Joh.-Briefen auf ihren theologischen Gehalt und ihre Bedeutung für die Mission. Dabei wird deutlich, daß das christliche Verständnis der Gastfreundschaft durch das AT und das Spätjudentum vorbereitet ist. Gastfreundschaft ist ihrem Wesen nach Mahlgemeinschaft mit Gott. Der Gast ist von Gott gesandt und hat als Gesandter und Bote Gottes Anspruch auf Gastfreundschaft. Wer sie verweigert, der verweigert Gott selber die Aufnahme in seinem Hause und an seinem Tisch. Bei den Synoptikern ist Christus der Sendende, und seine Jünger sind Gesandte und Boten Christi. Wer den Jünger aufnimmt, der nimmt Christus auf (Mt 10, 40—42), und in jedem Fremdling, der Herberge begehrt, klopft Christus selber an unsere Tür (Mt 25, 36.43). Auch im Joh.-Ev. steht die Gastfreundschaft im Zusammenhang mit der Sendung. Der Vater sendet den Sohn. Die Welt verweigert ihm die Aufnahme; aber die ihn aufnahmen, wurden zu Kindern Gottes erhoben und durften in Christus die Herrlichkeit Gottes schauen (Joh 1, 11—14). Die zum Heil Berufenen sind Tischgenossen am Tische Jesu (Joh 6). Diese Gedanken kehren in der ganzen Verkündigung des NT wieder. Der Gastgeber ist Gottes und Christi Stellvertreter. Der Gast ist aufgenommen in die Familie der Gotteskinder, deren Hausvater Gott ist. Er ist Glied am Leibe Christi geworden. Darum soll den Irlehrern und falschen Brüdern die Gastfreundschaft verweigert werden (2 Joh 10.11). Der Gast ist zugleich ein Fremdling, der die Heimat sucht, und er findet diese Heimat am Tisch Gottes, den der Gastgeber an Gottes Statt ihm bereitet. Die gastliche Aufnahme ist eine Verheißung des ewigen Gastmahls, das seiner im Himmel wartet. So wird die Gastfreundschaft zum eschatologischen Zeugnis der christ-